

Der Weg zum Erwachsenwerden und die Suche nach Identität in *Warten bis der Frieden kommt* von Judith Kerr

Alexandra Nicolaescu¹

Abstract. *Warten bis der Frieden kommt* is the second part of an autobiographical trilogy in which the author Judith Kerr presents both her own experiences and the historical context of the 1930s and 1940s of the past century in a literary manner. The main character Anna has to flee from Germany together with her family in the year 1933. They first arrive in Switzerland, then in France and finally in England. While in the first book we encounter a very young and partly naive nine-year-old protagonist who tries to understand and interpret the world surrounding her, in the second part we are being presented with Anna as a teenager who spent the last seven years of her life as a refugee in foreign countries. As a consequence we can observe a change of perspective from the point of view of individual and collective memory. In the following article I aim to analyse to what extent the age of the main character influences the literary discourse in regard of the historical narrative.

Keywords: Individual and Collective Memory, Individual and Collective Identity, Literary representations of memory, Literature for children and young adults, Judith Kerr

1. Theoretische Vorüberlegungen

Das kollektive Gedächtnis beruht auf einer Gesamtheit von symbolischen Formen aus verschiedenen Bereichen, wie zum Beispiel Mythos, Religion oder Geschichtswissenschaft. Angesichts der vielfältigen Überschneidungen zwischen diesen Bereichen versucht die Erinnerungsforschung, in diesem Zusammenhang auch den Stellenwert der Literatur als eine sehr spezifische Weise der

¹ Universitatea din București, alexandra.nicolaescu@lls.unibuc.ro.

Vergangenheitserschließung zu definieren. Im Laufe der Zeit wurde es klar, dass dieser Versuch sich nicht auf textinterne Merkmale beschränken, sondern auch auf den gesamten Kontext der Entstehungsgeschichte, beziehungsweise der Rezeption eines literarischen Werkes.

Alle Versuche, den Begriff ‚Literatur‘ allein aufgrund textinterner Merkmale zu bestimmen, so lautet zumindest der heutige Konsens, sind letztlich zum Scheitern verurteilt. Was als Literatur gilt, hängt in nicht unwesentlichem Maße von den Konventionen des Literatursystems und der Rezeptionspragmatik der Leserschaft ab. (ERLL 2003: 79)

Astrid Erll geht in ihren Ausführungen zum Thema einen Schritt weiter und befasst sich mit dem Begriff der Gedächtnisromane, die sich in einem ganz engen Verhältnis zur Erinnerungskultur ihrer Entstehungszeit befinden. Zu dieser Kategorie gehören Texte mit einem sehr hohen erinnerungskulturellen Gehalt, die aufgrund einer problematischen und herausfordernden historischen Konstellation entstanden sind. Ausschlaggebend für die Betrachtung eines literarischen Textes als Gedächtnisroman ist allerdings neben der inhaltlichen Komponente auch die Art und Weise, wie die Leserschaft auf den Text Bezug nimmt. Laut der Theorieschreibung muss zum Beispiel nicht jeder historische Roman als Gedächtnisroman betrachtet werden, und auch umgekehrt gilt ein Text als Gedächtnisroman nicht nur dann, wenn er eine historische Komponente beinhaltet (vgl. ERLL 2003: 182). Gesellschaftsromane, Kriminalromane oder auch Liebesgeschichten können dieser narratologischen Kategorie zugeordnet werden, vorausgesetzt, sie wurden als Teil der gesellschaftlichen Kommunikation über das kollektive Gedächtnis rezipiert.

Ausgehend von den Voraussetzungen, dass das kollektive Gedächtnis auf Kommunikation basiert und, dass Erinnerung vermittelt werden muss, um überhaupt zugänglich zu sein, ist das Konzept des sozialen Erinnerns von ausschlaggebender Bedeutung. Literarische Texte fungieren als Träger von Vermittlungsprozessen, die die Erinnerung kollektiv zugänglich machen. Denn während auf der Handlungsebene die Figuren miteinander sprechen, kommunizieren gleichzeitig auch die Autoren als Erzählinstanzen mit ihren fiktiven Adressaten und schließlich dadurch mit ihrer Leserschaft (vgl. ERLL 2003). Allerdings kommt in einem Gedächtnisroman das kollektive Gedächtnis nicht nur durch die Figuren zum Ausdruck, auch die erzählerische Vermittlung, sowie die Innenweltdarstellung und die Perspektivenstruktur sind von grundlegender Relevanz.

Innenweltdarstellung gehört zum besonderen Leistungsvermögen der Gedächtnisromane in der Erinnerungskultur: Gedächtnisromane können über die Möglichkeit kommunikativer Gedächtnisse und anderer Gedächtnismedien hinausreichen und durch die Nutzung ihres Privilegs der uneingeschränkten Innenweltdarstellungen prä-narrativer Erfahrung inszenieren, die in der kulturellen Praxis nur schwierig zu vermitteln sind – traumatische Erlebnisse und fragmentarische Wahrnehmungen etwa. (ERLL 2003: 79)

Persönliche Erfahrungen weisen also keine ausschließlich individuelle Dimension auf, die kollektive Komponente entsteht durch die literarische Kommunikation und kann als paradigmatisch für das Gedächtnis einer bestimmten sozialen Gruppe betrachtet werden. Bachtin hat schon im Jahre 1979 von der Verwobenheit von Literatur und kommunikativem Gedächtnis geschrieben, wobei er aufgezeigt hat, dass jede individuelle Rede in einem Roman zugleich die Weltsicht einer Gruppe repräsentiert (vgl. BACHTIN 1979: 157). Das gedächtnisbildende Wirkungspotential eines Textes stellt dementsprechend eine Konsequenz der Fokalisierung auf das Vermittelte durch die fiktiven Sprecher und ihre Perspektive.

Angesichts der Tatsache, dass ich es in meinem Beitrag beabsichtige, zu untersuchen, welche Rolle das Alter der zwei Hauptgestalten in der literarischen Inszenierung der Geschichte in Judith Kerrs Romanwerken spielt und inwiefern deren psychische Entwicklung den literarischen Diskurs prägt, dienen die hier zusammengefassten theoretischen Überlegungen als Grundlagen meiner Analyse. Meines Erachtens sind die Erfahrungen der jungen Anna, die 1933 zusammen mit ihrer Familie aus Deutschland zunächst einmal in die Schweiz und dann über Frankreich nach England flieht, repräsentativ für den Zeitgeist der Dreißiger- und Vierzigerjahre, sowie für die Erfahrungen der gesamten Gruppe von Flüchtlingskindern und für die Herausforderungen, die das neue Leben nach der Flucht mit sich brachte. Genauso wie in den Kriegsromanen der 20er Jahre Heimat und Front als semantische Räume antagonistisch gegenübergestellt wurden, finden wir hier eine semantisierende Raumdarstellung, wobei es sich einerseits um Deutschland, das Herkunftsland der Familie, und andererseits um die Schweiz beziehungsweise Frankreich und dann später England handelt.

Als äußerst wichtig betrachte ich auch die Aussage, dass ein Gedächtnisroman aus allen möglichen Gattungen stammen kann, denn Kerrs Kinder- und Jugendromane wurden weltweit rezipiert, so dass eine interkulturelle und zugleich erinnerungskulturelle Kommunikation mit einer breiten Leserschaft entstand. Dabei konfrontierte sich die Autorin mit der Herausforderung, dass Werke, die

sich an eine junge Leserschaft adressieren einen erzieherischen Charakter aufweisen, aber zugleich auch tendieren, eine optimistische Lebensauffassung darzustellen (vgl. SYLVESTER 2002: 16). Louise Sylvester befasste sich in diesem Zusammenhang mit dem ersten Teil der Trilogie von Judith Kerr, nämlich *Als Hitler das rosa Kaninchen stahl* und bemerkte dabei, dass gerade hier der Konflikt zwischen dem kindlichen Bedürfnis nach einer sicheren Heimat und der Realität des Flüchtlingslebens zum Ausdruck kommt. Der Literaturwissenschaftler Marco Canani äußert sich in seinem Artikel *Displacement, Trauma, and Identity in Judith Kerr's When Hitler Stole Pink Rabbit* ebenfalls zum ersten Teil der Trilogie und betrachtet das Werk als grundlegendes Beispiel für die Behandlung der grausamen Folgen des Zweiten Weltkriegs in einem Kinderbuch (vgl. CANANI 2014: 33). Ich vertrete den Standpunkt, dass die Deutung der gesamten Trilogie, nicht nur des ersten Teils, einen Ausblick auf eine erinnerungstheoretische Vergangenheitsversion verleiht, die auf artikuliert und nicht artikuliert Weise literarisch zum Ausdruck kommt, womit ich mich in der textimmanenten Analyse näher befassen werde.

2. Kinder- und Jugendliteratur: Begriffsdefinitionen und zeitgeschichtliche Komponente

Die unterschiedlichen Definitionen von Kinder- und Jugendliteratur schließen einander nicht aus, weil sie verschiedene Ansichtspunkte, die nebeneinander bestehen und gleichzeitig benutzt werden können, zum Ausdruck bringen. Hans-Heino Ewers richtet sich in seinen Ausführungen nach den englischen Begriffsentsprechungen, in denen die kinder- und jugendliterarische Kommunikation im Mittelpunkt steht. Dazu gehören nur diejenigen literarischen Werken, in denen Kinder und Jugendliche als Adressaten der textuellen Botschaft verstanden werden. Inwiefern die Adressatengruppe sich mit der eigentlichen Leserschaft überlappt, das versucht Ewers durch die Unterscheidung von drei separaten Textkorpora zu klären.

Die für sie gedachten Lektüreangebote nehmen Kinder und Jugendliche zu einem mehr oder weniger großen Teil auch an. In allen Epochen wird die offerierte Literatur in beträchtlichem Maße auch gelesen. Intendierte und faktische Kinder- und Jugendlektüre überlappen einander; der faktische Literaturkonsum von Kindern und Jugendlichen deckt sich in weitreichendem Maße mit dem erwarteten. In Randbereichen klaffen sie doch auseinander (EWERS 2016: 4).

Die erste Kategorie von Textkorpora, die zugleich auch die umfangreichste ist, umfasst alle Texte, die von Anfang an Kinder und Jugendliche gerichtet sind. Die zweite umfasst die Werke, die sich zwar an dieselbe Zielgruppe richten, aber nicht so angenommen und gelesen werden. Neben diesen zwei Kategorien gibt es aber auch eine hohe Anzahl von Werken, die nicht ausdrücklich an diese Alterskategorie adressiert sind, aber dennoch von Kindern und Jugendliche rezipiert wurden. Dazu gehören Teile des allgemeinliterarischen Angebots, die aufgrund eines literarischen Konsenses als geeignete potentielle Kinder- und Jugendlektüren betrachtet werden, obwohl sie nicht explizit für diesen Empfängerkreis konzipiert wurden. Ewers bemerkt in diesem Zusammenhang, dass die Entscheidung, ob sich ein Werk an Kinder oder Jugendliche wenden sollte, entweder am Anfang oder am Ende des Schaffensprozesses stehen könnte und sogar von den Verhandlungen mit den Verlegern beeinflusst werden könnte (vgl. EWERS 2016: 4). Es wäre hier noch erwähnenswert, dass sich Ewers ganz bewusst von Gattungsbezeichnungen wie Reime, Märchen, Sagen o.ä. distanziert, mit der Begründung, dass diese Definitionsformen einen normativen Charakter besitzen würden. Bei ihm steht die Intention des kommunikativen Aktes im Vordergrund, von der ich auch in meinen Ausführungen ausgehe.

Im Falle von Judith Kerr handelt es sich zweifellos von der ersten Kategorie, also von der sogenannten originären Kinder- und Literatur, die bereits bei ihrer Erstpublikation an diese Zielgruppe gerichtet wurde. Das bezeugt ein Interview aus *Die Welt* aus dem Jahr 2013, in dem die Autorin ganz explizit zum Ausdruck bringt, dass sie Annas Geschichte ihren eigenen Kindern erzählen wollte, um damit die Familiengeschichte lebendig in der Erinnerung zu erhalten (FREUND 2019). Die Tatsache, dass der Schriftstellerin der Deutsche Literaturpreis verliehen wurde, steht weiterhin als Beweis dafür, dass die gesamte Trilogie, die ich im vorliegenden Beitrag besprechen werde, zur intendierten Kinder- und Jugendlektüre gehört und auch entsprechend rezipiert wurde.

Ausgehend von den obengenannten Kategorien kann man nun heutzutage auch die Gattungsgeschichte der Kinder- und Jugendliteratur erforschen. Laut Gabrielle von Glasenapp, die sich intensiv mit dem Thema befasst hat, erschienen die ersten deutschsprachigen zeitgeschichtlichen Erzählungen, die an Jugendliche adressiert wurden, schon in den 1950er Jahren (vgl. GLASENAPP 2016: 279). Dabei ging es um Texte, die schwerpunktmäßig die Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs behandelten und sich dadurch auch implizit oder explizit mit dem Nationalsozialismus

auseinandersetzen. Das galt in der damaligen Zeit als absolutes Novum, weil die nationalsozialistischen Verbrechen bis dahin eher in historischen Werken, die an andere Zielgruppen gerichtet waren, behandelt wurden. Als einzige Ausnahme wäre das *Tagebuch der Anne Frank* zu betrachten, wobei dieser Text sogar relativ schnell den Lehrcurricula in den Schulen hinzugefügt wurde.

Ein weiteres literarisches Werk, das für diese Gattung von ausschlaggebender Bedeutung ist, wäre *Damals war es Friedrich* von Hans Peter Richter, da es ebenfalls eine explizite Auseinandersetzung mit den Ereignissen der Epoche initiierte, so Glasenapp:

Obwohl Richters Werk mittlerweile heftiger Kritik ausgesetzt ist, u.a. wegen der verzerrenden Darstellung jüdischen Lebens, der Nicht-Thematisierung der Vernichtungspolitik, der nicht-repräsentativen Darstellung einer Freundschaft- und Helfergeschichte, der Stilisierung maßgeblicher Bevölkerungsgruppen zu heimlichen Unterstützern der Verfolgten, hat Richters Erzählung einen wichtigen Anteil an der Tatsache, dass sich die Jugend- und später auch die Kinderliteratur seit dem Ende der 1960er Jahre verstärkt der Epoche des Nationalsozialismus angenommen hat und zwar 'all' seiner Aspekte (GLASENAPP 2016: 280).

Seit dem Zeitpunkt stieg die Anzahl gattungsspezifischer Texte, die das Thema behandelten, konstant und seit Ende der 1980er Jahre gewann es auch an Aufmerksamkeit von Seiten der Literatur- und Kulturwissenschaftler und gelang damit auch im Fokus des erinnerungstheoretischen Diskurses. Genauer gesagt, hat die Forschung in den letzten Jahrzehnten versucht, die große Anzahl an erinnerungstheoretischen Werken in Untergruppen einzuteilen, um eine bessere Übersicht zu verschaffen. Glasenapp fasst diese Kategorien thematisch zusammen: Alltag im Nationalsozialismus, Judenverfolgung/Holocaust, Verfolgung von Minderheiten, Widerstand, Emigration und Exil, Zweiter Weltkrieg, Kriegsende und Nachkriegszeit, Flucht und Vertreibung (vgl. GLASENAPP 2016: 281).

Von der Thematik her entspricht Judith Kerrs Trilogie durchaus diesen Themenfeldern und die Tatsache, dass sie auch Anfang der 1960er Jahren begonnen hat, zu schreiben, ist ebenfalls im Einklang mit den hier angeführten Tendenzen. Von hoher Relevanz ist außerdem die Feststellung, dass der Anteil an Übersetzungen der zeitgeschichtlichen Kinder- und Jugendbücher kontinuierlich zunahm.

Gerade in diesen übersetzten Texten, von denen viele einen offen markierten biographischen, bzw. autobiographischen Hintergrund aufweisen, stehen mehrheitlich die Ereignisse des Holocaust im Zentrum der Darstellung (GLASENAPP 2016: 282).

Höchstwahrscheinlich bezieht sich die Literaturwissenschaftlerin hier auf die Übersetzungen aus dem Deutschen und nicht ins Deutsche, wie im Falle von *Als Hitler das rosa Kaninchen stahl* und *Warten bis der Frieden kommt*. Wenn man aber von der Voraussetzung ausgeht, dass jede Übersetzung eine Erweiterung der potentiellen Leserschaft mit sich bringt, dann kann man auch mit Sicherheit aussagen, dass Judith Kerr ihren Beitrag zum Genre geleistet hat.

Denn gerade Familien- und Generationenromane, die in Form von Kindheitsschilderungen die Bewältigung von traumatischen Ereignissen und damit auch den Prozess des Erinnerns als Schwerpunkt haben, entstanden in großer Anzahl in den letzten Jahrzehnten. Flucht und Vertreibung als direkte Folge der nationalsozialistischen Epoche werden in den meisten Fällen dann im Handlungsablauf integriert oder fungieren sogar als grundlegender Bestandteil des Narrativs. Glasenapp erhebt dabei den Vorwurf, dass diese Texte sehr oft eine gewisse Eindimensionalität aufweisen, beziehungsweise die Hauptgestalten als Verführte und als Opfer dargestellt werden. (vgl. GLASENAPP 2016: 283). Inwiefern diese Aussage auch für Kerrs Trilogie stimmen könnte, damit befasse ich mich ausführlicher im nächsten Unterkapitel, das der textimmanenten Analyse gewidmet ist.

Vorwegnehmend lässt sich feststellen, dass ein anderes kennzeichnendes Merkmal der zeitgeschichtlichen Kinder- und Jugendliteratur auch auf Kerrs Trilogie zutrifft. Es geht dabei um die Verhältnisse zwischen den Generationen und die permanent mitschwingende Frage, was genau von der Vergangenheit beziehungsweise von den manchmal divergierenden Versionen von Vergangenheit den kommenden Generationen übermittelt werden sollte. Gerade in diesem Zusammenhang kann man in Kerrs Trilogie feststellen, dass sich sowohl die zu vermittelnden Ereignisse als auch die Art des Vermittelns parallel zum Prozess des Erwachsenwerdens der Hauptgestalten ändern. Und obwohl sich die Autorin in ihrem schriftstellerischen Prozess eher an die englischsprachige Kinder- und Jugendliteratur gerichtet hat, stimmen ihre Schwerpunkte und ihre Vorgehensweise auch mit der deutschsprachigen überein.

Abschließen wäre aber noch wichtig zu sagen, dass diese Entwicklung nur in der BRD stattfand, in der DDR galten aufgrund der deutschen Teilung andere Schwerpunkte, die ich hier nur ganz kurz anführen möchte. Kinder- und Jugendliteratur war in der DDR, genauso wie die Literatur allgemein, stark ideologisch geprägt und an dem staatlichen Diskurs gebunden.

Aufgrund des hohen didaktischen Potentials der Werke war gerade diese intendierte Leserschaft davon betroffen und es ging konkret meist um die Darstellung des Nationalsozialismus als westdeutsches Erbe und die Verherrlichung der Sowjetunion und der Roten Armee als antifaschistische Sieger der Geschichte. Diese Texte weisen eine antagonistisch angelegte Konfrontation zwischen Antifaschisten und Nationalsozialisten und erlauben dementsprechend keine expliziten oder impliziten Aussagen, die mehr in die Tiefe gehen, oder mehrere Facetten einer Problemlage beleuchten könnten. Laut der literaturwissenschaftlichen Forschung hatte das als klare und unvermeidliche Folge, dass die überwiegende Mehrheit der geschichtserzählenden Kinder- und Jugendbücher aus der DDR die Wende nicht überlebt hat (vgl. GLASENAPP 2016: 2834).

3. *Als Hitler das rosa Kaninchen stahl und Warten bis der Frieden kommt:* ein Vergleich aus erinnerungstheoretischer Perspektive

Im Folgenden möchte ich textimmanent vorgehen und die ersten zwei Teile von Judith Kerrs Trilogie analysieren, wobei ich es beabsichtige, darzustellen, inwiefern sich die erinnerungstheoretische Perspektive infolge des Erwachsenwerdens der Hauptgestalt Anna im Laufe der Handlung ändert. Dabei werde ich verschiedene Schwerpunkte in Betracht ziehen, wie zum Beispiel ihre Perspektive über das Flüchtlingsleben, das Anderssein, die Machtübernahme der Nationalsozialisten oder die Beziehung zu den Eltern. Dieser Vergleich scheint mir sehr ergiebig, weil *Anna in Als Hitler das rosa Kaninchen stahl* erst neun Jahre alt ist und in *Warten bis der Frieden kommt* schon fünfzehn.

Der erste Aspekt, den ich besprechen möchte, befasst sich, wie bereits angekündigt, auf das Flüchtlingsleben. Die neunjährige Anna findet es schön und abenteuerlich, kein Zuhause zu haben und nicht zu wissen, was als Nächstes kommt (vgl. KERR 1980: 33). Man kann also eine durchaus kindliche Betrachtungsweise erkennen, von einem unbestreitbaren Optimismus geprägt. Die fünfzehnjährige Anna hingegen, die sich schon seit mehreren Jahren zusammen mit der ganzen Familie mit Armut, Diskriminierung und vielen anderen Herausforderungen konfrontiert hatte, hat eine ganz andere Meinung dazu:

Aber es ist alles so hoffnungslos, wenn man kein Geld hat (...) Ich meine, man liest von Künstler, die ihre Familie verlassen und in einer Mansarde leben. Aber wenn die Familie schon in einer Mansarde lebt...! (KERR 1987: 24).

Offensichtlich kann man in dieser Aussage gar nichts mehr von der abenteuerlustigen und optimistischen Perspektive aus dem ersten Buch erkennen.

Genauso kann man den Perspektivenwechsel in der Auseinandersetzung mit der eigenen Identität beziehungsweise mit dem Anderssein erkennen. Im ersten Buch befinden sich Anna und ihr Bruder in Frankreich und der ein paar Jahre ältere Max wundert sich darüber, dass es der Anna allgemein nichts ausmacht, anders als alle anderen zu sein. Anna ist von seiner Frage überrascht und macht ihn darauf aufmerksam, dass er eigentlich genau wie ein französischer Junge aussieht und sofern seine Frage gar nicht versteht. Anderssein stellt also vorläufig für Anna kein erwähnenswertes Problem.

Im zweiten Buch, genauer gesagt in dem Teil, in dem sich die Familie in London befindet, wird das Anderssein von der Anna nicht nur offen thematisiert, es beeinflusst sogar jeden einzelnen Bereich ihres Lebens als Jugendliche:

Das Zimmer erdrückte ihre Erscheinung. Es war deutlich, dass sie nicht hierhergehörte. (...) Gescheit hatten sie sie in Miss Metcalfes Schule genannt. Das gescheite kleine Flüchtlingsmädchen (KERR 1987: 8).

Ich stelle fest, dass man aus dieser Aussage Annas Verzweiflung spüren kann, sowie ihren Wunsch, integriert zu werden, ein Wunsch, der unter ihren Umständen nicht in Erfüllung gehen kann. Später im Text fragt sie sich auch noch, was sie eigentlich in dieser Zeit und unter diesen Menschen zu suchen hätte (vgl. KERR 1987: 139). Neben diesen existentiellen und bedrückenden Fragen werden auch alltägliche Ereignisse von Annas innerem Konflikt geprägt. Als sie sich zum ersten Mal in einen englischen Jungen verliebt und die Kommunikation zwischen den beiden aus einem relativ banalen Grund scheitert, geht Anna davon aus, dass es an ihrem Anderssein liegt. Sie ist fest davon überzeugt, dass ein englisches Mädchen gewusst hätte, wie man in dieser Situation handeln muss (vgl. KERR 1987: 139). Als erwachsener Leser kann man leicht erkennen, dass die Kommunikation zwischen Anna und dem jungen Engländer eher aufgrund ihrer Unerfahrenheit und weniger aufgrund ihrer Herkunft gescheitert ist. Dennoch wurde diese Episode angeführt, weil es meines Erachtens eines der besten Beispiele dafür darstellt, dass die fünfzehnjährige Anna im Gegenteil zur neunjährigen sich auf einer tiefgründigen Suche nach Identität befindet.

Neben den personenbezogenen Bereichen, die in den zwei Büchern angesprochen werden, gibt es auch wichtige historische Zusammenhänge, die durch die Erfahrungen der Gestalten zum Ausdruck kommen. Die Gegenüberstellung von

Nationalsozialisten und ihren Gegnern wird im ersten Buch relativ simpel und auf einer Ebene, die aufgrund des jungen Alters der Gestalten nicht in die Tiefe geht, präsentiert. Die Geschwister interpretieren die zeitgeschichtlichen Ereignisse mit Kindesaugen, an der Schule werden die politischen Begriffe in den Kinderspielen integriert, wie etwa bei den Raufereien zwischen die Nazipartei und die Sozipartei. Was diese Begriffe überhaupt bedeuten, das wird ganz konzis geklärt: „Die Nazis sind die Leute, die bei den Wahlen für Hitler stimmen werden. Wir Sozis sind die Leute, die gegen ihn stimmen werden“ (KERR 1980: 13). Außerdem ahnen die Geschwister gar nicht, was für Gefahren dieser Konflikt für die eigene Familie und letztendlich für die ganze Welt mit sich bringen wird. Als Anna erfährt, dass ihre Familie vor den Nazis fliehen muss, ist sie gar nicht besorgt. Sie meint, dass die Nazis bestimmt froh sein werden, ihre Familie loszuwerden, wenn sie sie sowieso nicht mögen (vgl. KERR 1980: 31).

In *Warten bis der Frieden kommt* finden wir gleichfalls eine völlig veränderte und wesentlich analytischere Perspektive:

Deutsch-jüdisch. Mein Vater ist ein bekannter Schriftsteller und Nazigegner (...) Es hing ihr plötzlich aus dem Hals heraus, es immer erst zu erklären und sich rechtfertigen zu müssen. Der Name meines Vaters stand auf der ersten schwarzen Liste, die die Nazis veröffentlichten (KERR 1987: 151).

Anna ist jetzt politisch bestens informiert und auch dessen ganz klar bewusst, was für schwerwiegende Folgen das nationalsozialistische Regime verursacht hat. Sie findet es sogar lächerlich, wenn die Leute bei der Feststellung, dass sie mit dem Begriff der Konzentrationslager vertraut ist, erstaunt und überrascht reagieren. „Warum waren alle so überrascht? Sie hatte seit ihrem neunten Lebensjahr von Konzentrationslagern gewusst“ (KERR 1987: 328).

Wenn man die hier besprochenen Textstellen vergleicht, dann kann man kaum glauben, dass es sich um die gleiche Hauptgestalt handelt. Umso mehr muss man Judith Kerrs schriftstellerisches Können bewundern, da es ihr gelingt, die sich durch das Älterwerden geänderte und sich immer weiterentwickelnde Weltansicht der Hauptgestalt so klar und ausdrücklich dem Leser zu vermitteln.

Zwei von den bewegendsten Aussagen von Anna haben allerdings nicht so viel mit der Zeitgeschichte zu tun, sondern eher mit dem Verhältnis zu ihren Eltern. Im ersten Teil der Trilogie meint sie „...als ich klein war, fühlte ich mich bei

ihnen immer so sicher. Ich weiß noch, ich dachte, Solange ich bei ihnen wäre, würde ich mir nie wie ein Flüchtling vorkommen“ (KERR 1980: 279). Die Familie erscheint also als sicherer Zufluchtsort und die Eltern als unterstützende und beschützende Figuren. Im zweiten Teil der Trilogie ändert sich der Blickwinkel und Anna wird der Zerbrechlichkeit ihrer Eltern bewusst. Die Kinder erscheinen nun als Stützpunkte in der Familienkonstellation. „Ich glaube (...) heutzutage kommen sich Papa und Mama nur dann nicht als Flüchtlinge vor, wenn sie mit uns zusammen sind“ (KERR 1987: 334). Ich betrachte es als angebracht, diese zwei Aussagen zum Abschluss der vorliegenden Analyse zu kommentieren, weil ich der Meinung bin, dass neben den zeitgeschichtlichen Umständen hier auch die rein menschlichen Veränderungen im Verhalten und in den Weltauffassungen der Hauptgestalt Anna zum Ausdruck kommen. Das naive Kind aus dem ersten Teil betrachtet nun die Welt mit den Augen einer jungen Erwachsenen, die auf eigenen Füßen stehen muss und bereit ist, sich mit den Herausforderungen des Lebens zu konfrontieren.

4. Schlussbetrachtungen

Laut der erinnerungstheoretischen Grundlagen zur Analyse von literarischen Texten haben persönliche Erfahrungen, die in Büchern dargestellt werden, immer auch eine kollektive Dimension. Dabei spielen Innenweltdarstellungen eine besonders wichtige Rolle und gattungsspezifische Merkmale treten eher in den Hintergrund. Wesentlich relevanter sind der Entstehungskontext eines Werks und der Adressatenkreis. Judith Kerr hat sich beim Verfassen der hier diskutierten Trilogie ganz bewusst mit der eigenen Vergangenheit auseinandergesetzt. Die Geschichte der jungen Anna, die sich auf dem Weg zum Erwachsenwerden befindet und zugleich auch mit den historischen Herausforderungen konfrontieren muss, kann meiner Meinung nach als Teil der Gedächtnisliteratur angesehen werden, wobei hier eine ganz bestimmte Bevölkerungsgruppe im Fokus steht, nämlich die Kinder und Jugendlichen, die zusammen mit ihren Familien als Folge der nationalsozialistischen Machtübernahme in Deutschland ein Flüchtlingsleben führen mussten. Dementsprechend kann man schließen, dass die Schriftstellerin damit einen wertvollen Beitrag zur Erinnerungsliteratur und -kultur geleistet hat.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

- KERR, Judith 1980: *Als Hitler das rosa Kaninchen stahl*. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag.
KERR, Judith 1987: *Warten bis der Frieden kommt*. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag.

Sekundärliteratur

- BACHTIN, Michail M. 1979: *Die Ästhetik des Wortes*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
CANANI, Marco 2014: Displacement, Trauma, and Identity in Judith Kerr's *When Hitler Stole Pink Rabbit*. In: *Cultural Perspectives – Journal for Literary and British Cultural Studies in Romania* 19.
ERLL, Astrid 2003: *Literatur über den Ersten Weltkrieg als Medium englischer und deutscher Erinnerungskulturen in den 1920er Jahren*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier.
GLASENAPP, Gabriele von 2016: *Geschichtliche und zeitgeschichtliche Kinder- und Jugendliteratur*. In: Lange, Günter (Hg.) (2016): *Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
EWERS, Hans-Heino 2016: *Kinder- und Jugendliteratur – Begriffsdefinitionen*. In: Lange, Günter (Hg.) (2016): *Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
SEIBERT, Ernst 2008: *Themen, Stoffe und Motive in der Literatur für Kinder und Jugendliche*. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG.
SYLVESTER, Louise 2002: *A Knock at the Door: Reading Judith Kerr's Picture Books in the Context of Her Holocaust Fiction*. In: *The Lion and the Unicorn*, Volume 26, Number 1. Johns Hopkins University Press.

Internetquellen

- FREUND, Wieland 2019: *Die Gerettete* (<https://www.welt.de/kultur/literarischewelt/article194044649/Als-Hitler-das-rosa-Kaninchen-stahl-Ein-Nachruf-auf-Judith-Kerr.html>), Zugriff: Mai 2024.
SPRÖER, Susanne 2019: „Als Hitler das rosa Kaninchen stahl“: Judith Kerr ist tot (<https://www.dw.com/de/al-s-hitler-das-rosa-kaninchen-stahl-judith-kerr-ist-tot/a-41413855>), Zugriff: Mai 2024.